

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

12.10.1877 (No. 241)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. Oktober.

No. 241.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Telegramme.

† Berlin, 10. Okt. Die Jahresversammlung des Vereins für Socialpolitik wurde heute Nachmittag 6^{3/4} Uhr nach einer längeren Debatte über die Gewerbeordnung geschlossen. Referent war Schmöller, Korreferent Dannenberg. Es wurde folgende Resolution angenommen: Die derzeitige Reform der Gewerbeordnung kann weder in der Wiederbelebung des Junstretts, noch in einer allgemeinen staatlichen Organisation der Industrie oder gewerblichen Verbände bestehen, sondern sie hat zu versuchen, diejenigen Punkte des gewerblichen Lebens, die Mängel und Lücken zeigen und durch das Vereinsleben nicht zu bessern sind, einer der neuen modernen Technik und den politischen und sittlichen Ideen unserer Zeit entsprechenden, in ihrer Größe einheitlichen Ordnung zu unterwerfen.

† Berlin, 10. Okt. Die „Prov.-Korresp.“ meldet bekräftigend: Um bei der ersten in der neuen parlamentarischen Ordnung abzuhaltenden Landtags-Session deren Aufgaben so zu bemessen, daß die erfolgreiche Erledigung derselben nicht von vornherein ausgeschlossen werde, gelange der Gesetzentwurf zur Reform der Städteordnung nur für die 5 Provinzen, in denen die Kreisordnung eingeführt, und nur in dem Maße, als zur Einfügung der Städte in das neue Verwaltungssystem erforderlich ist, zur Vorlegung.

Dasselbe Organ bezeichnet neben dem Etat als weitere Landtags-Vorlagen: die Gesetzentwürfe zur Durchführung der neuen Gerichtsverfassung, die Wegeordnung und event. den Gesetzentwurf wegen Aufbringung der Gemeindeabgaben. Der vollständig ausgearbeitete Unterrichts-Gesetz-Entwurf werde wegen der noch weiter erforderlichen Vorberathung im Staatsministerium schwerlich noch zur Vorlegung gelangen.

† Berlin, 10. Okt. In dem Prozeß gegen Abel, Wrede, Gravenstein und Schiff, betr. die Gründung der Bank für Spirit- und Produktenhandel (Wrede), erkannte heute das Obertribunal auf Vernichtung des vom Kammergericht gefällten Urtheils und Verweisung der Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung vor das Appellationsgericht zu Frankfurt a. D.

† Darmstadt, 10. Okt. Die Erste Kammer wird am Dienstag, 16. d., zu einer Sitzung zusammentreten.

† Madrid, 10. Okt. Die Zeitungen melden: Der Bürgermeister und der Pfarrer des Dorfes Inatorate in Andalusien nahmen ein neugeborenes Kind eines protestantischen Ehepaars gewaltsam an sich und ließen dasselbe in der katholischen Kirche taufen. Die Regierung hat die Einleitung der Untersuchung und die gerichtliche Verfolgung des Schuldigen angeordnet.

† London, 10. Okt. „Reuter's Bureau“ meldet aus New-York: Die Demokraten siegten in der Wahl in Ohio mit sehr bedeutender Majorität. In Iowa siegten die Republikaner mit vermindelter Majorität.

† London, 10. Okt. Die hiesigen Blätter publiziren ein authentisches Eingefandtes, welches die Behauptung, der italienische Kammerpräsident Crispi sei auf seiner jüngsten Reise mit diplomatischen Missionen betraut gewesen, für unbegründet erklärt.

Kriegsnachrichten.

× Wien, 10. Okt. Die „Polit. Korresp.“ meldet: Wie-

wohl der Eintritt Serbiens in die Aktion vielleicht nicht unmittelbar bevorsteht, so ist nach neuesten Belgrader Nachrichten doch die militärische Bewegung dort im vollsten Zuge. Seit gestern ist die Artillerie aus Brancero nach Beliki Javor im Abmarsch begriffen; auch wird mit der Bildung neuer Batterien vorgegangen. Einzelne Kavallerieabtheilungen sind bereits nach Krusovac abmarschirt.

× Wien, 10. Okt. Meldungen des „N. W. Tagbl.“: Varna. Gobart Pascha hat Befehl erhalten, die Donaumündung zu forciren und die dortigen Verkehrshindernisse zu beseitigen. Belgrad. Serbien verpflichtet sich, 40,000 Kombattanten ins Feld zu stellen. Die Hauptkräfte sollen gegen Nisch dirigirt werden. Die Grenzbrigaden sind bereits abmarschirt. Die Belgrader Brigade geht am 15. d. M. nach Alexina ab. Dem Vernehmen nach soll Ahmed Esch Pascha die Truppen in Alt-Serbien, Mehemed Ali Pascha bei Nisch kommandiren. Eine hier eingegangene Note der Pforte verlangt Aufklärung über die serbischen Rüstungen und über Serbiens Verhandlungen mit Rußland-Rumänien, sowie über die Anwesenheit des russischen Konsuls Persiani in Belgrad. Sei die Auskunft der serbischen Regierung unbefriedigend, so werde die Pforte zur Wahrung ihrer Souveränitätsrechte einen Spezialkommissar nach Belgrad senden. — Die Pforte bereitet auch eine Bescherdenote an die Mächte vor, weil Rußland sich bemühe, Serbien und Griechenland mit in die Aktion zu verwickeln.

× Wien, 11. Okt. Das „Tagblatt“ meldet aus Semlin: Die türkische Note an Serbien in Form eines Ultimatum verlangt die Entfernung der russischen Flagge von dem russischen Konsulatshaus, Entfernung des russischen Konsuls und unverzügliche Abrüstung.

× Konstantinopel, 11. Okt. Es verlautet, die Pforte beabsichtige, dem serbischen Bevollmächtigten Christies seine Pässe zurückzugeben.

× Belgrad, 11. Okt. Catargin bleibt hier als rumänischer Abgesandter, nicht als Konsul. Am Javor haben bereits mehrfache Kollisionen zwischen Mustehafiz und den serbischen Grenzväktern stattgefunden. Im theologischen Seminar beginnt am 16. d. ein Lehrkurs für freiwillige Krankenpflege.

× St. Petersburg, 10. Okt. Offizielle Meldung aus Gornit-Studen vom 9. d.: Bei der Kolonne von Ruffschul griff ein kleineres türkisches Detachement am 7. das Dorf Keschewa an, wurde aber zurückgeschlagen. — Am 8. d. überfielen die Türken unsere Wachposten gegenüber Kadikoi. Sie wurden mit Hilfe der herbeigeleiteten Reserve mit großen Verlusten zurückgewiesen. Auf unserer Seite wurden vier Mann verwundet. — Bei Kadikoi werden größere türkische Streitkräfte konzentriert. — Die Türken räumten Constanza und Sabina.

× Wien, 11. Okt. Die „Presse“ meldet aus Galatz: Gestern Abend wurde bei Sulina ein türkischer Dampfer nach mehrstündigem Kampfe in die Luft gesprengt.

× St. Petersburg, 10. Okt. Die „Agence Russe“ schreibt: Da gewisse Journale, auch türkische, fortwährend von einer Mediation und von bereits geschlossenen einleitenden Schritten Englands und Oesterreichs sprechen, so erklären wir wiederholt, daß eine Mediation nicht beabsichtigt ist und daß bisher kein darauf bezüglicher Versuch gemacht

wurde. — Dasselbe Organ dementirt die Behauptung, Serbien habe von Rußland die Annexion Bosniens und die Garantie für seine Unabhängigkeit verlangt.

— Dem „Schw. M.“ wird aus Wien geschrieben: Die letzten Reserven der türkischen Armee wurden, einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge, bereits einberufen. Das ist eine vielversprechende Nachricht, und was in ihr enthalten ist, scheint man seit den türkischen Vorfällen übersehen zu haben. Im Entscheidungskampfe um Sein oder Nichtsein konnte die Pforte die verzweiflungsvollsten Anstrengungen machen, aber ihre Hülfquellen müssen naturgemäß bald versiegen, und so ist sie schon bei ihren letzten Reserven angelangt, während Rußland ein neues Armeecorps mobilisiren läßt und durchaus noch nicht die „letzten Reserven“ zu berufen braucht. Ob nun das russische Hauptquartier aus diesem oder jenem Grunde nach Siftowa verlegt wurde, ob Mehemed Ali oder Suleiman die Türken kommandirt, ob die gegenwärtigen Kämpfe dem Einen oder dem Andern Vortheile bringen, — wer den letzten Mann in's Feld stellen kann, der wird schließlich der Sieger bleiben, und es kommt wohl nicht in Frage, ob Rußland oder die Türkei dies zu thun im Stande sein wird.

× Konstantinopel, 10. Okt. Aus Veranlassung des Bairamfestes richtete der Sultan an die Truppenkommandanten Glückwunsch-Schreiben, in welchen er die Hoffnung ausspricht, daß der Krieg bald zum Vortheil der Türkei beendet sein möge und daß die Soldaten zurückkehren könnten, um durch Arbeit die durch die Vertheidigung des Landes hervorgerufenen außerordentlich großen Verluste zu ersetzen.

× St. Petersburg, 10. Okt. Amtlich wird aus Karajal von gestern gemeldet: In Folge der Operationen vom 2. und 3. d., sowie der Besetzung neuer Positionen durch die russischen Truppen haben die Türken heute Nacht die meisten der von ihnen besetzt gewesenen Positionen verlassen, darunter Kiflitze, und den Rückzug angetreten. Die Russen haben sich zu energischer Verfolgung in Marsch gesetzt und Nachts die Linie Chabschwal-Sobotan-Kulvedan besetzt.

— In Tiflis wirkt ein holländischer Sanitätszug in ausgezeichneter Weise und die treffliche, musterhafte Einrichtung dieser Ambulanz erregt allgemeine Bewunderung. Dieselbe ist zur Aufnahme der am schwersten Verwundeten bestimmt. Die Großfürstin Olga half in eigener Person dem Chef der Ambulanz die schwerst Verwundeten in Lagaretze ausfinden; sind diese evakuirt, so treten andere an deren Stelle. Das rote Kreuz ist hier mit reichen Mitteln ausgestattet, da noch aus dem Kriege von 1870 eine sehr große Summe vorhanden war.

Deutschland.

Baden, 11. Okt. Bei Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin fand gestern Abend im Großherzoglichen Schlosse zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin große Abendgesellschaft statt; zu dieser waren zahlreiche Einladungen ergangen und die Mitglieder des Großh. Hoftheaters, Fräulein Bianchi und Herr Staudigl, sowie der Violoncellist Herr Köhmann trugen im Laufe des Abends mehrere Gesang- und Instrumentalstücke vor.

○ Berlin, 10. Okt. Heute früh 6^{1/4} Uhr traf Se-

Die Karlsruher Kunstschule und Künstlerchaft im Berliner „Salon“ 1877.

Einen fast über Erwarten günstigen Verlauf nahm die vorjährige akademische Kunstausstellung in Berlin, die erste, welche in dem neu erbauten provisorischen Ausstellungsgebäude stattfand, und haben namentlich die Befürchtungen, die hier und da an die Verlegung des Lokals nach einem weniger günstig gelegenen Ort geknüpft wurden, sich nicht bestätigt. Ja, ein so gutes Resultat in jeder Beziehung erzielte der vorjährige „Salon“, daß, weil nun auch ein „eigenes Haus“, wenn schon bis auf Weiteres noch kein Monumental-, sondern ein einfacher Holzbau, zur Verfügung steht, im Schooße des Senats der Akademie der Beschluß ausginge und verwirklicht wurde, diese Berliner akademischen Kunstausstellungen fortan alljährlich und nicht mehr bloß ein Jahr am's andere stattfinden zu lassen.

So ist dem fünfzigsten „Salon“, welchen 1876 uns brachte, der ein und fünfzigste schon heuer im Jahre 1877 gefolgt, und wie mir voriges Mal das Vergnügen gewährt wurde, „die Karlsruher Kunstschule und Künstlerchaft im Berliner Salon“ einer besonderen Betrachtung unterziehen zu dürfen, so findet der geneigte Leser dieser Zeitung auch diesmal mich bereit, das Cicero-Um wieder zu übernehmen und ihn vor jene Kunstwerke zu geleiten, welche aus der schönen Residenz seiner engeren Heimat in die Reichs-Hauptstadt gesendet worden sind, dort bereites Zeugniß dafür abzulegen: auch im Badner Lande grünt noch und blüht fröhlich fort die deutsche Kunst!

Im Ganzen haben 611 Künstler die Ausstellung mit 1034 Schöpfungen ihrer Hand besetzt und es figuriren unter diesen 611 Künstlern 260 Berliner, 113 Düsseldorf'er, 73 Münchener, 34 Weimarer. Die nächst bedeutendsten Kontingente stellen Dresden, Karlsruhe und Königsberg — nämlich Karlsruhe 16 gegen 12 im Vor-

jahr. Von letzteren 12 lassen sich diesmal vermissen: Professor Gude, Professor Steinhilber, August Welsch und Marie Gray; 8 erscheinen abermals: Direktor Rieffschal, die Professoren Hildebrand, Keller und Knorr, die Maler Bracht, Käfer, v. Waldenburg, Auguste Schupp; die übrigen 8 sind Neulinge im diesjährigen „Salon“ — ich nenne sie einzeln weiter unten. Diese 16 Karlsruher Künstler haben zusammen 19 Gemälde, 1 Bildhauerwerk und 1 architektonischen Entwurf ausgestellt, wobei gleich noch erwähnt sei, daß laut der dem Katalog vorgegedruckten amtlichen „Chronik“ bei der im abgelaufenen Jahr von der Berliner Akademie für das Fach der Architektur eröffneten Konkurrenz der v. Rößler'schen Stiftung unter 12 Bewerbern einem Baden'ser, dem Architekten Karl Schick aus Honau, der Preis (4500 Mark zu einer einjährigen Studienreise) zuerkannt worden ist.

Es ist in Kunstberichten aus jüngerer Zeit schon verschiedentlich, und mit vollem Recht, hervorgehoben, wie es eines der Hauptmerkmale moderner Malerei sei, daß die alten Scheidungen, Historie, Genre, Landschaft u. s. w., immer mehr in einander verschwimmen und man kaum ihre Grenzen noch findet. Man ist nicht mehr zufrieden, wie früher, die Landschaft z. B. von einem, die Staffage von einem anderen Künstler gemalt zu sehen, nein! bedeutende Künstler halten es heute für ihre Aufgabe, nicht bloß in dem einen oder anderen Fach, sondern in der Verbindung mehrerer Treffliches zu leisten. Diese Tendenz, darf man unbedenklich sagen, ist der Charakter unserer neueren Malerei und er spricht sich in allen Richtungen aus, er theilt sich hier dem Porträt, dort dem historischen Gemälde, der Landschaft, ja selbst dem Thierstudium oder dem Stillleben mit.

Nehmen wir gleich den vereinsthätigen Direktor der Karlsruher Kunstschule, den trefflichen Wilhelm Rieffschal: bewußt oder unbewußt, er gibt in seinen Bildern sprechende Bezeugungen eines charakteristischen Strebens nach Hinwegräumung der alten Gattungsgrenzen. Im diesjährigen „Salon“ hat er sich zwar nur mit einem

aber wiederum einem meisterlichen Werke: „Forum Romanum“ eingestellt, welches man zugleich als Architektur-, Landschafts- und Genrebild rubriziren und beurtheilen möchte. Das Genrebild liegt in der eine bedeutende Rolle spielenden lebenden Staffage: einer Prozession Kerzen tragender Mönche, die über das Forum sich hinbewegt und von den übrigen, nicht zahlreichen Passanten theils ehrerbietig begrüßt, theils gleichgültig vorübergelassen wird. Welche charakteristischen Gestalten und Köpfe — ein jeder für sich das Objekt eines Studiums von Seite des Betrachters! Die verschiedensten Regungen spiegeln sich in diesen Physiognomien: zeltotischer Glaubens-eifer, die Wichtigkeit des Hierarchen, schlichte Frömmigkeit und heilige Einfalt, Stupidität und gedankenloses Mitmachen, verschämte Heuchelei und lästerliche Weltlichkeit. — All das und noch mehr prägt die Rieffschal'sche Gallerie klassischer Kostentypen, welche uns auf dem Bilde vor Augen geführt wird, scheinbar mit einem so geringen Aufwand von materiellen und technischen Mitteln aus, daß die künstlerische Wirkung des Ganzen eine um so wunderbarerere ist.

Neben dem Direktor sind drei Professoren der Karlsruher Kunstschule im diesjährigen „Salon“ vertreten: Ferdinand Keller, Ernst Hildebrand und Hugo Knorr. Auch Keller lieferte ein Bild, welches keineswegs ohne Weiteres einer bestimmten Gattung zugewiesen sein wird; es benimmt sich „Alexander von Humboldt auf dem Orinoco“ und wäre zugleich als ethnographisches und geographisches Genre, wie als Charakterporträt zu bezeichnen. Die erotische Umgebung des jungen kühnen Reisenden und Naturforschers, die todt wie die lebende, ist scappierend im Kolorit, mit buntester Detailirung wiedergegeben, und es entsteht nur das leise Bedenken, ob nicht die Hauptfigur etwas zu ideal gehalten und in das Naturbild etwas zu theatralisch, mit einer ausgedachten Attitude hineingestellt ist? Alle sonstigen Eigenschaften des interessanten Werkes sind, wie gesagt, vorzüglich.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiserl. Hoheit der Kronprinz von der in Marienburg vollzogenen Denkmals-Entthüllung hier wieder ein. Höchstersele widmete im Laufe des Vormittags einige Stunden dem Besuch der Kunstausstellung in dem provisorischen Ausstellungsgebäude am Cantianplatz und begab sich dann gegen 1 Uhr Mittags zu seiner Familie nach dem Neuen Palais bei Potsdam. — Die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ bringt an der Spitze ihres heutigen Blattes einen bemerkenswerten Artikel über die nächste Landtags-Session. In demselben heißt es u. A.: „Zum ersten Mal wird in diesem Jahr die neue Reihenfolge der parlamentarischen Sessionen, welche mit der Verlegung des Beginns des Etatsjahres auf den 1. April in Aussicht genommen war, zur Geltung kommen, wonach für die Reichstags-Session die ersten Monate des Jahres bestimmt sind, und demgemäß für die preussische Landtags-Session zunächst die Zeit vom Oktober bis zum Januar, und nöthigenfalls eine Wiederaufnahme der Arbeiten nach dem Schluß der Reichstags-Session vorbehalten bleibt.“ Im Weiteren wird nun ausgeführt, wie Angesichts der ersten unter den neuen Bedingungen stattfindenden Session des Landtags die Staatsregierung darauf Bedacht nehmen mußte, die Aufgaben des Landtags derart zu bemessen, daß die Möglichkeit ihrer erfolgreichen Erledigung nicht von vorn herein ausgeschlossen würde, und demnach außer dem Staatshaushalts-Etat und einigen dem augenblicklichen Bedürfnis entsprechenden anderen Vorlagen nur ganz dringliche größere Organisationsentwürfe einzubringen. Sodann wird u. A. wörtlich gesagt: „Bei der Entscheidung hierüber drängte sich zunächst die Frage auf, ob und in wie weit die Fortführung der großen Verwaltungsreformen zu diesen dringenden und unbedingt in's Auge zu fassenden Aufgaben gehöre. In dieser Beziehung aber war von vorn herein kein Zweifel, daß die Ausdehnung der Gesamtreform auf alle Provinzen für die bevorstehende Session nicht in Aussicht zu nehmen sei. Dagegen schienen diejenigen Gründe, aus welchen in der vorigen Session zunächst die Einbringung einer neuen Städteordnung als angemessen erachtet worden war, auch für die erneute Vorlegung eines umgearbeiteten Entwurfs in der bevorstehenden Session zu sprechen. Innerhalb der Staatsregierung kam jedoch das Bedenken zur Geltung, ob nicht diejenigen Erwägungen, nach welchen die Uebertragung der gesamten Verwaltungsreform auf alle Provinzen der Monarchie nur Schritt vor Schritt, auf Grund weiterer Erprobung und Bewährung, sowie unter möglichster Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Provinzen ausgeführt werden soll, auch für die Städteordnung anzuerkennen seien.“ Die „Prov.-Korresp.“ legt nun dar, wie die Staatsregierung in Anbetracht alles Dessen zu der Entscheidung gelangt sei: die Reform auch für die Städte zweifelsfrei nur in den fünf bereits mit der neuen Kreisordnung versehenen Provinzen und nur in dem Maße durchzuführen, welches zur Einfügung der Städte in das neue Verwaltungssystem erforderlich sei. Sodann solle der neue Organismus zuerst auf diesem begrenzten Gebiete zur vollen Wirksamkeit kommen, und zwar vorbehaltlich seiner demnächstigen Uebertragung auf die anderen Provinzen, wobei unter Wahrung der leitenden Grundzüge die Möglichkeit einer Verbesserung erkannter Mängel offen gehalten werde. Nachdem das ministerielle Blatt es in solcher Weise motiviert hat, weshalb für die nächste Session nur ein Entwurf zur Ergänzung der Städteordnung in den erwähnten Provinzen zu erwarten ist, bemerkt dasselbe in Betreff des Unterrichts-Gesetzes, daß wegen der weiteren Vorberathung im Staatsministerium dieser umfassende Gesetzesentwurf schwerlich noch während der bevorstehenden Session beim Landtage werde eingebracht werden. Im Uebrigen nennt die „Prov.-Korr.“ als bestimmt in Aussicht genommene Vorlagen die Gesetzesentwürfe zur Durchführung der durch Reichsgesetz festgestellten Gerichtsverfassung innerhalb der preussischen Monarchie; den Entwurf einer Begeordnungs- und einen Gesetzesentwurf zur Neuordnung der Aufbringung der Gemeindeabgaben. Außerdem ist nach den Mittheilungen des halbamtlichen Organes noch eine Reihe minder tiefgreifender, aber immerhin bedeutender Vorlagen zu gewärtigen, welche theils wiederholt, theils neu eingebracht werden sollen. Von anderer Seite versichert man, es läge in der Absicht der Staatsregierung, die Verlängerung der Legislaturperiode von drei auf fünf Jahre zu beantragen. Im Staatsministerium sollen darüber schon wiederholt Beratungen stattgefunden haben. Man fügt hinzu: eine derartige Vorlage sei auch in der nächsten Reichstags-Session zu erwarten.

* Berlin, 10. Okt. In seinen bekannten, in dem bonapartistischen „Ordre“ veröffentlichten Artikeln hatte der ehemalige französische Oberst Stoffel das naive Ansinnen an Deutschland gestellt, um den Preis eines dauernden Friedens die Festung Metz freiwillig an Frankreich zurückzugeben. In Bezug hierauf schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: „Wollen die Bonapartisten etwa damit andeuten, daß sie nach erlangter Herrschaft bereit seien, sich um den Preis von Metz mit Deutschland zu vertragen, so wird es gut sein, ihnen schon jetzt die Illusion zu benehmen. Metz ist deutsch und bleibt deutsch; wer es zurück haben will, wird es sich holen müssen, ganz ebenso, wie wir es geholt haben, und die Arbeit dürfte diesmal noch etwas schwieriger sein. Frankreich hat ohne Straßburg und ohne Metz Jahrhunderte hindurch sehr gut bestanden und wird voraussichtlich auch in Zukunft ohne diese Ausfallsporten existiren können. Ja, dies vielleicht um so besser, weil ihm nach Verlust derselben die Kriegführung au coeur léger wesentlich erschwert und den Franzosen damit um so mehr Veranlassung gegeben ist, sich der Verbesserung und fortschreitenden Entwicklung ihrer inneren Lage zuzuwenden. Es liegt für die beiden Nachbar-nationen kein Grund vor, die Zahl der Gräberwälle zu vermehren, welche heute bei Metz die mit so vielen Thronen benetzte Grenze bilden, und wenn Oberst Stoffel die Autorität, welche ihm in Bezug auf deutsche Dinge in Frankreich eingeräumt wird, zur Herbeiführung besserer nachbarlicher Beziehungen benutzt, so erwidert er sich damit unfrucht-

ein recht bedeutendes Verdienst. Aber er sollte mit diesem Waizen nicht gleich wieder das Unkraut künftiger Konflikte säen und seinen Landsleuten nicht zu neuen Enttäuschungen verhelfen. Die Partei, welcher er angehört, hat dazu am allerwenigsten Veranlassung und kann sich bei Deutschland schwerlich damit insinuiren, daß sie unseres Reiches stärkste und mit so vielem Herzblut erkaufte Grenzveste pour les beaux yeux de la Dynastie Bonaparte zurückverlangt.

Nach der „Königsb. Hart. Ztg.“ hat Hr. Dr. Max Hirsch die Leitung der „Berliner Bürgerzeitung“, die nunmehr streng fortschrittlich werden wird, übernommen.

Frankfurt, 9. Okt. Dem „Schw. Merkur“ wird von hier geschrieben: Der Empfang des Kaisers bei seiner Ankunft am 18. d., sowie die Festlichkeiten, die ihm während seiner zweitägigen Anwesenheit zugebracht sind, werden allem Anschein nach glänzend ausfallen und dem geflügelten Worte entsprechen, daß der Frankfurter, wo es gilt, gerne vier-spännig fährt. Um nur Einiges anzuführen, soll der Saal des Saalbauers, in welchem der Festball gehalten wird (Preis der Herrenkarte 20 M., der Damenkarte 10 M.) mit Weischen und Kornblumen geschmückt werden, zu welchem Zweck 400 Q.M. Weischen und 100 Q.M. Kornblumen aus Algier verschrieben worden sind. Der Kaiser hat bekanntlich für die genannten Blumen eine besondere Vorliebe. Zur Theilnahme an einem Fackelzug sind von dem Empfangs-komitee Einladungen an eine ganze Reihe Vereine ergangen und es sollen schon zahlreiche Zusagen erfolgt sein. Die Fackelblätter sind bereits gefüllt mit Anerbietungen zur Anfertigung von Gas-einrichtungen für die vorgesehene Illumination zc. Leider ist es unmöglich, bis zur Ankunft des Kaisers das kolossale Gerüste um die neue Spitze des Pfarr-thurms ganz zu entfernen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Okt., Abends. Nach dem von dem Honved-Minister Szende an den Kaiser erstatteten Bericht über die siebenbürgischen Vorgänge sind, wie der „Hon“ meldet, die von den oppositionellen Blättern hierüber verbreiteten Gerüchte übertrieben. Es haben weder größere Truppen-sendungen oder militärische Maßnahmen stattgefunden, noch hat das Militär irgend welche Verhaftungen vorgenommen. Seitens der Behörde wurden acht Personen verhaftet, welche sich in Untersuchungshaft befinden. Der Haupt-anführer der Bewegung ist über die Grenze geflohen. Die Bevölkerung ist ruhig.

Der „Hon“ dementirt die Nachrichten von einer neuerdings eingetretenen Stockung der Zollverhandlungen mit Deutschland und fügt hinzu, daß sämtliche Zollsätze durch-berathen seien und daß die deutschen Delegirten einige Zoll-sätze ad referendum genommen hätten. Hasselbach werde sich in dieser Angelegenheit heute nach Berlin begeben. Die Frage hinsichtlich des Appreturverfahrens ist dem „Hon“ zufolge erledigt. Schwierigkeiten bietet nicht der Zoll auf Leder, sondern, wie auch anderweitig bereits gemeldet, der Zoll auf Wein, welchen die deutschen Delegirten nicht zu einem Entschluß des Vertrags machen wollen. Finanzzölle kommen Deutschland gegenüber gar nicht zur Geltung. Die Zoll-sätze haben den schutzzöllnerischen Charakter ganz abgestreift, so daß die geplanten und die bereits angenommenen Zoll-sätze günstiger erscheinen als die in der englischen Zusatz-konvention enthaltenen. Sie seien kaum höher als jene in der Konvention von 1869; die Sache stehe weder schlecht noch bedenklich, wenn keine ungünstige Wendung eintrete. Daß solche von den kontrahirenden Parteien jetzt nicht befürchtet werde, beweise schon der Umstand, daß Niemand von einem Provisorium spreche; nur einige Blätter setzen solche Nachrichten in Umlauf.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Vor einer Privatversam-lung im Sinne des Vereinsgesetzes, in Wahrheit aber vor einer Zuhörer-Schaar von mehr als siebentausend Personen, welche von Hrn. Mévilier, einer populären Persönlichkeit von Belleville, eingeladen waren und die weiten Räume des amerikanischen Zirkus bis in den letzten Winkel füllten, erschien gestern Hr. Gambetta, um, wie er gleich im Ein-gange seiner Rede erklärte, nicht sowohl seine persönliche Kandidatur zu vertreten, sondern die allgemeine Bedeutung dieses ganzen, durch den Akt vom 16. Mai herbeigeführten Kampfes zu beleuchten. Es handle sich in demselben um die Existenz des allgemeinen Stimmrechts und um die Zukunft der großen Errungenschaften der fran-zösischen Revolution überhaupt. Er wolle sich daher auch nicht bei Persönlichkeiten gegen die Regierungsmänner aufhalten, die ja doch nur die untergeordneten und passiven Werkzeuge einer anderen, viel mächtigeren und gefährlicheren Gewalt wären. (Beifall.) Allen Anhängern der alten und überwundenen Zustände sei ein tiefer Haß gegen das all-gemeine Stimmrecht gemein. Da sie nicht wagten, es offen anzugreifen, suchten sie ihm in der Nationalversammlung von 1871 hinterwärts beizukommen, indem sie das Alter für die Wahlfähigkeit höher rückten, die Eintragung in die Wählerlisten durch Erfordern eines eigenen Domizils zu erschweren trachteten. Auch dies ist ihnen nicht gelungen und nun wollen sie durch Anwendung der größten und verpö-nstesten Mittel es dahin bringen, daß das allgemeine Stim-mrecht sein eigenes Verdict widerriefe, über sich selbst den Stab breche und zu der Herstellung irgend einer Allein-herrschaft die Hand biete. Allein in neunundzwanzigjähriger Uebung habe das allgemeine Stimmrecht so tiefe Wurzeln im Lande ge-schlagen und eine so schwere und lehrreiche Schule durchge-macht, daß die französische Demokratie, deren Weisheit und Takt jetzt täglich von den ausgezeichnetsten Männern Eu-ropa's anerkannt wird, für die Erhaltung des Instituts, welches die Grundlage ihres öffentlichen Rechtes bildet, nichts mehr zu fürchten hat. Sollten nicht endlich auch die Konservativen einsehen, daß das allgemeine Stimmrecht, wenn man sich nur ein für allemal entschließen wollte, es offen als die oberste Instanz anzuerkennen, die sicherste Bürgschaft

des inneren Friedens und des freihethlichen Fortschritts wäre? Die denkwürdige Huldigung, welche erst kürzlich in Paris eine Million Menschen der Leiche eines berühmten Bürgers darbrachte, der Frankreich ein unvergängliches poli-tisches Vermächtniß hinterlassen hat, sei ja ebenfalls nichts Anderes, als eine erste und feierliche Kundgebung des all-gemeinen Stimmrechts gewesen; das Volk habe gezeigt, daß es allen geschäftigen Verleumdungen einer unwürdigen Presse zum Trotz für das wahre Verdienst die Dankbarkeit mit der Bewunderung zu vereinen weiß.

Meine Herren, fährt der Redner fort, an diesem ruhmvollen Sarge hat sich ein politischer Akt von der höchsten Bedeutung vollzogen. Die Männer, welche den großen Todten zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, waren seine ehemaligen Minister, seine alten und neuen politi-schen Freunde. Unter dem Eindruck des so bereiten Schweigens einer tief bewegten, von Ehrfurcht und Ehrung ergriffenen Bevölkerung, bemächtigte sich ihrer ein großer patriotischer Gedanke; sie alle boten sich zur Veröhnung und Eintracht die Hand und gelobten, das Heil des Landes in der Republik und durch die Republik zu suchen. Und weil der große Bürger, von dem wir sprechen, diese Wahrheit, die er am Abend seines Lebens erkannte, seit unserm Unglück täglich und bis zu seiner Todesstunde laut verkündet hat, wurde ihm ein letztes Lebewohl von dem Manne zugerufen, der gewiß am besten berufen war, sein Werk fortzusetzen, den von ihm ins Leben gerufenen Bund zu be-festigen und die Regierung des Landes durch das Land endlich zur Wahrheit zu machen. Dieser vermöge seines Charakters, seiner Recht-schaffenheit, seiner reinen Vergangenheit als ein Führer von Mäßigkeit und Weisheit, von Ehre und Treue hochgeachtete Mann ist Hr. Jules Grévy (donnernder Beifall). Die Offizien haben auch ihn mit den sauberen Mitteln, welche ihnen eigen sind, als einen „ganz unbe-kannten, vulgären Mann“ zu verspotten gesucht, als ob seine ehren-volle öffentliche Laufbahn, seine Reden in der Constituante von 1848, seine Präsidenschaft in der Nationalversammlung von 1871 und in der letzten Kammer der ganzen Nation ein Geheimniß geblieben wäre. Frankreich ist, ich wage es auszusprechen, in den Sitten der republi-kanischen Länder schon genug bewandert, um zu wissen, daß das oberste Staatsamt nicht eben mit einem Genie besetzt zu werden braucht. Die Genies sind, wie man versichert, sehr gefällig, womit aber nicht etwa gesagt sein soll, daß nicht das Gegentheil von einem Genie eben so gefährlich wäre (Heiterkeit und Beifall). Es weiß, daß in einer Demokratie, wo das Gefühl der Pflicht an die Stelle der Eitelkeit, das Befehl an die Stelle der Eitelkeit tritt, der höchste Posten des Staats eine bewährte Intelligenz, ein rechtliches Gewissen, einen Mann erfordert, der entschlossen ist, seine Pflicht und nichts als seine Pflicht zu thun. Nun denn, in Frankreich, dem Lande der Ehre und Rechts-schaffenheit, werden solche Männer niemals fehlen. Es sei mir ge-stattet, hier, wie sehr es mir auch widerstrebt meine Person in Scene zu setzen, Ihnen, die Sie meine erste politische Familie sind, zu er-klären, daß ich in dem täglichen Kampfe, den ich im Lande und auf der Tribüne führe, nie einen anderen Zweck verfolgt habe als den, der Vertreter der öffentlichen Meinung zu sein, daß mir allezeit der Gedanke ferngelegen hat, mich über die Männer, die ihr ganges Leben lang dem Lande so viele Pfänder ihrer Aufopferung und Erfahrung gegeben haben, emporzuheben. Ich bin, was ich bin, ein Republikaner, ein geborener Republikaner, der, wenn dies meine Gegner noch so sehr ärgern mag, das Recht hat, von seinen Studien und seiner un-ablässigen Arbeit zu sprechen. Ich wollte die Leute, die mich als einen Mann des Maßhaltens und Bergnügens schildern, einmal nur ein paar Stunden an meiner Stelle sehen. Auf die Ehre mache ich aber bei Ihnen als auf den schönsten Lohn meines Strebens Anspruch, daß Sie mich als einen leidenschaftlichen Freund der Demo-kratie anerkennen. Was die Gewalt betrifft, so sind wir ja Alle darüber einig, daß sie demjenigen zufalle, der die größten Dienste ge-leistet hat. Ehe ich sie wege, will ich sie erwerben, und ich werde sie von meinen Mitbürgern empfangen, wenn ich jemals ihrer würdig bin. (Beifall.) Man entsetze also nicht länger die Wahrheit: es handelt sich in diesem Kampfe um die Existenz des allgemeinen Stim-mrechts, der politischen Freiheit und der republikanischen Staatsform, nicht aber um die Nebenbuhlerschaft zweier Männer. Sie haben das Recht zu verteidigen, welches Sie seit dreißig Jahren üben, und Sie haben auch Männer und namentlich einen Mann, diesem Rechte zum Sieg zu verhelfen, wenn anders die Umstände, wenn Hochmuth und Trost auf der einen Seite es nothwendig machen sollten, den obersten Posten des Landes durch die in Versailles versammelten Vertreter neu besetzen zu lassen.

Nach einer Pause nahm der Redner, der diesen Abend überhaupt etwas abgepannt schien, den Faden seines Vortrags wieder auf. Er versicherte, er könne nach allen ihm zugegan-genen und sorgfältig gesichteten Nachrichten nur mit verhärteter Zuversicht, ja mit voller Ueberzeugung die Prophezeiung wiederholen, daß die 363 in den Wahlen vom 14. Oktober auf 400 anjswellen werden. Er skizzirt dann nicht ohne Humor die drei Spezies der offiziellen Kandidaten: den Legitimisten, welcher so gültig ist, gerade noch drei Jahre warten zu wollen; ehe er der Republik den Gehraus macht und den legitimen König wieder einsetzt, so daß in der Zwischenzeit die Ruhe und Sicherheit des Landes, wie der leberne Talisman in dem bekannten Balzac'schen Romane mit jedem Tage etwas mehr zusammenschrumpfen würde; den Orleanisten, der dem Grafen Chambord ein seliges Ende wünscht, um es dann wieder mit dem Bürger-königthum zu versuchen; und den von oben ohne Vergleich mehr als diese beiden begünstigten Bonapartisten, welcher der Republik dieselbe Art von Schuß angeheilen lassen möchte, wie etwa am 2. Dezember. Diese drei Parteien standen sich unter einander bis zum 16. Mai als Todfeinde gegenüber; seitdem hat sie aber eine mächtige Hand geeinigt, um sie noch heute zusammenzuhalten: die Hand des Alexi-kalismus.

Die Männer, sagt Gambetta weiter, welche diese Liga (denn es ist eine wahre Liga) einfügeln, haben das Lösungswort von einer Macht erhalten, welche sich zur Herrscherin aller weltlichen Mächte aufwirft. Sie heißt der Jesuitismus und hat auf dem heiligen Hügel des alten Rom seinen Mittelpunkt. Brauche ich zum Beweise dessen erst einige Daten zusammenzufassen? Am 8. Mai zieht ein Minister der Re-publik die Legende von dem auf seufzendem Reiterstroph schmachtenden Pappi in Zweifel. Am 4. votirt die Kammer eine Tagesordnung, welche auf die Anwendung des Gesetzes gegen die ultramontanen

Reisender-Gesuch.

3.425. 2. (2329.) Zum baldigen Eintritt sucht ein altes **Dollgarn- und Kurzwaren-Engrosgeschäft** einen tüchtigen, mit der Branche vollständig vertrauten Reisenden bei gutem Salair zu engagieren. Franco-Offerte übernimmt sub Chiffre D.2474 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Reisender-Gesuch.

Für eine Cigarrenfabrik wird ein gewandter, gut empfohlener Reisender gesucht. Franco-Offerte postlagernd Bruchsal sub A. 1000.

Reisender-Gesuch.

Eine leistungsfähige, größere Cigarrenfabrik sucht für Baden, bayer. Rheinpfalz und Elsaß-Lothringen einen tüchtigen Reisenden zu engagieren. Bewerber, welche in der Branche mit Erfolg gereist, sind bevorzugt. Offerte unter Chiffre Q. P. 525 besördert die Annoncen-Exped. „**Thenus**“ von **Gg. Ahles in Mannheim.**

Offene Lehrstelle.

3.341. 2. Ein mit tüchtiger Schulbildung ausgerüsteter junger Mann — nicht unter 17 Jahren — findet in einem feineren fleißigen Geschäft eine kaufmännische Lehrstelle. Bewerber belieben ihre selbstgeschriebenen Offerten unter Chiffre A. L. 52 auf dem Postamt Karlsruhe zu niederzulegen.

Zu verkaufen.

Eine schwarze braune Stute, 7 Jahre alt, zum Fahren und Reiten geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen durch **Pferdearzt Schließ in Durlach (Dragoner-Regiment).**

Zu verkaufen.

1.68 große, braune Stute von guter Race, völlig gesund und truppenförmig, ist in **Maffa** zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Malzboden-Platten von Schiefer, 20 Millimeter stark, Pfeiler-Platten: in allen Größen, 20 Millimeter stark, Runden und viereckige Fische, Wandtafeln für Regalbauern, sämtlich sehr billig bei

J. Poff, Leopoldstraße 19. Das Lager befindet sich Sophienstraße 7.

Kartoffellieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Kartoffeln für die Menage-Kommission des 1. Bataillons 5. bad. Infanterie-Regiments Nr. 118, circa 1600—1800 Ctr. betragend, vom 1. November 1877 bis August 1878, ist zu vergeben. Angebote wollen bis zum 25. Oktober c. bei der Menage-Kommission, Rheinstraße Nr. 3 in Freiburg, eingereicht werden, wofür auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Submission.

Die Stadt Baden-Baden beabsichtigt, behufs Aufbringung der Mittel zur Anlage einer neuen Wasserleitung u. ein Anlehen von **M. 650,000 RM.** aufzunehmen. Dasselbe soll zu 4 1/2 Proz. verzinst und innerhalb 52 Jahren vermittels jährlicher Rindungen vom Jahre 1881 ab zurückbezahlt werden.

Diejenigen Bankfirmen, welche geneigt sind, die Beschaffung obiger Summe zu übernehmen, werden eingeladen, ihre gefälligen Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf das 4 1/2 Proz. Anlehen der Stadt Baden-Baden“ versehen, längstens bis **Montag den 15. d. Mts., Mittags 12 Uhr,** bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Ueber die sonstigen Bestimmungen hinsichtlich der Darlehens-Aufnahme, sowie über die Vermögens-Verhältnisse der Stadtgemeinde Baden-Baden werden die geeigneten Ausschüsse auf etwaigen Wunsch alsbald von uns erteilt werden. Baden-Baden, 5. Oktober 1877. Der Stadtrath. **Gö n n e r.**

Allgemeine Kunst- u. Gewerbe-Ausstellung

für das Großherzogthum Baden in Karlsruhe 1877. Wegen Verlängerung der Ausstellung bis einschließlich 14. Oktober wird der Festungstag der Loose auf den **29. Oktober d. J.** verlegt.

Allgemeine Kunst u. Gewerbe-Ausstellung in Karlsruhe betreffend

3.406. 2. Ausstellern, welche ihre Ausstellungsgegenstände selbst verpacken oder noch zeitweilig an diesem Orte belassen wollen, empfehle ich meine durchaus trockenen und sehr geräumigen Magazine. Ebenso übernehme ich die Abholung, Verpackung und Zuführung angelieferter Gegenstände, sowie der Verlosungsgewinne gegen billige Berechnung. **Karlsruhe, Heinrich Rosenfeldt, Expeditionsgeschäft, Adlerstraße 17.**

Englische Herren-Fauteuils à M. 42. Chaiselongues „ „ 65.

unübertrefflich bequem, mit acht amer. Ledertuchbezug, liefert, um großen Absatz zu erzielen, zu obig billigen Preisen inkl. Verpackung ab **Karlsruhe, C. Hasslinger, Hof-Möbelfabrikant.**

Müller'sche Heilmethode

(aus Hirschberg a. S.), ist — in Folge auswärtiger Berufung — auf der Durchreise hier am nächsten Dienstag den **16. Oktober d. J. in Karlsruhe im Hotel „Cannhäuser“** (Rangerstraße 145), Zimmer Nr. 25, von **Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr für chronisch Leidende** zu sprechen. Besonders werden alle an Geschlechtskrankheiten u. Schwächezuständen, Nerven, Licht-, Magen-, Lungen- und Kopf-Leidende, Epilepsie- und Unterleibsbrüche-Geschäfte auf diese einzig in der Art bestehende Heilmethode, welche, gestützt auf 50jährige Erfahrung und 21,000 Heilerfolge, jedem Kranken die möglichsten Garantien zur Hilfe seines Leidens bietet, aufmerksam gemacht. **P. 278.**

Centesimal-Brücken-Waagen, Mannheimer Maschinenfabrik.

Decimal-Waagen und Viehwaagen jeder Größe, Tragkraft und Construction. **Schenk, Mohr & Elsässer.**

Ladenmädchen gesucht.

3.414. 2. Eine gewandte Verkäuferin in ein Weiß- und Modewaren-Geschäft. Eintritt sofort, oder pr. 1. November. Bes. schriftliche Anerbieten an die Exped. d. Bl. unter der Adresse **A. R. T. Nr. 467.**

Bürgerliche Rechtspflege.

41. Nr. 39,900. Karlsruhe. Das auf den Namen der Wittwe **Stefanie Kästner** angefallene Sparbuch Nr. 38,754 der **Städtischen Sparkasse** hier über 4000 M. ist in Verfall gerathen. Wir warnen vor dem Erwerb dieser Urkunde. **Karlsruhe, den 4. Oktober 1877. Großh. bad. Amtsgericht. L o s s.**

Erbschaften.

16. Nr. 19,131. Rastatt. Die Gant des **Wilhelm Wittmer** von Ruppertsheim betr. **B e s c h l u s s.** Wird das Gantverfahren wegen Mangels an Massevermögen eingestellt. **Rastatt, den 4. Oktober 1877. Großh. bad. Amtsgericht. v. W e i l e r.**

Vermögensabfindungen.

18. Nr. 7637. Karlsruhe. Zur Verhandlung über die Vermögensabfindung der Ehefrau des **Maurers Josef Köhn** in Oberweier bei Rastatt ist **L o s s** auf Samstag den 17. November d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt, wozu die Gläubiger benachrichtigt werden. **Karlsruhe, den 4. Oktober 1877. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer II. G e r b e l.**

Erbschaften.

18. Nr. 7437. Karlsruhe. Durch Urteil vom heutigen wurde die Ehefrau des **Karl Kleiber, Katharina**, geb. **Postweller**, in Durlach für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird zur Kenntniss der Gläubiger gebracht. **Karlsruhe, den 27. September 1877. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer II. W i e l a n d.**

Erbschaften.

17. Nr. 7435. Karlsruhe. Durch Urteil vom heutigen wurde die Ehefrau des **Johannes Christoph Stath** in Brötzingen, **Agnes**, geb. **Kühn**, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Nur Kenntniss der Gläubiger gebracht. **Karlsruhe, den 27. September 1877. Großh. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer II. W i e l a n d.**

Erbschaften.

17. Nr. 9532. Sondern. Die Gant des Kaufmanns **Albrecht Mayer** von Bettmaringen betr. **B e s c h l u s s.** Gemäß § 1060 der P.O. wird **a u s g e s p r o c h e n:** Es sei **Monika**, geb. **Günswein**, Ehefrau des **Gantschuldners**, für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Mannes abzufordern. **Münzingen, den 8. Oktober 1877. Der Großh. Notar G ö n n e r.**

Steigerungs-Ankündigung

In Folge richtiger Verfügung werden aus der Gantmasse des **Bierbrauers Albert Ganz** von Durmersheim am **Montag den 5. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Gemeindehause zu Durmersheim

Plan-Nr. 3, Kat.-Nr. 483, 26 Ar 55 Meter **Hautplatz, Hofstraße, Garten und Ackerland**, ein anderthalbstündiges **Wohnhaus, Scheuer, Stallung, eine neu eingerichtete Bierbrauerei, Schopf und Remise**, unten im Ort, an der Landstraße von Karlsruhe nach **Wahlst** gelegen, neben **Nicolaus Hill** und **Georg Brünling**, **G. B. B. 21, Nr. 271, Seite 321, 20,000 M. C e m a r k u n g D u r m e r s h e i m.**

Lagerbuch Nr. 681, 12 Ar 30 Meter **Acker** in den **Röhräcker**, neben **Nicolaus Stürmlinger** und **Josef Fröh**, **G. B. B. 7, Nr. 100, S. 214, 200 M. C e m a r k u n g D u r m e r s h e i m.**

Lagerbuch Nr. 249, 8 Ar 5 Meter **Wiesen** im **Böhlisch**, neben **Wilhelm Berger** und **Johann Stürmlinger**, **G. B. B. 7, Nr. 100, S. 214, 220 M. C e m a r k u n g D u r m e r s h e i m.**

Zu **20,420 M.** **Swanzigtausend vierhundert und zwanzig Mark**, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, mit dem Anfügen, daß der Zuschlag erteilt werde, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Der Steigzins ist, verzinntlich zu 5 % vom Tage des Zuschlages, mit 1/2, baar, der **Notar Martin 1878, 1879, 1880 und 1881** je zu einem Viertel zu bezahlen. **Rastatt, den 5. Oktober 1877. Der Großh. Notar A l f f e r m a n n.**

Ankündigung.

In Folge amtlicher Verfügung werden den **Wegler Paulin** **Himmelsbach'schen Erben** in **Reichenbach** nachgerechnete **Liegenschaft**, welche bei der ersten Versteigerung der **Anschlag** nicht erreicht, am **Freitag den 9. November 1877, Nachmittags 2 Uhr,** auf dem Rathhause zu **Reichenbach** einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleiben würde. **Versteigerung der Liegenschaften. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Delonniegebäude, zu Reichenbach 6,100 M. 8 Ar 35 Meter **Hausgarten** und **Acker** 940 „ 32 Ar 85 Meter **Wiese** in **Sieghematt** 2,660 „ 22 Ar 86 Meter **Wiese** in **der Dreimatt** 1,200 „ 17 Ar 63 Meter **Acker**, **Wald** und **Weg**, **Schwizberg**, 8 Ar 40 Meter **Acker** im **Unterfeld** 350 „ 27 Ar 45 Meter **Acker** im **Heubühl** 1,050 „ **Zusammen, Anschlag** 12,728 M. **Lahr, den 9. Oktober 1877. Der Großh. Notar W. G a n g e r.****

Lieferung von Zores Eisen.

Zur Herstellung eines eiserne Brückenbedeckes bedürfen wir **franco Waggon Hausach** 60 Stück **Zores-Eisen**, **Profil 41** mit einer Länge von 5,5 M., wobei die einzelnen Stücke nach einem besonderen Winkel abgeglitten werden sollen. **Lieferungsfrist bis 20. November d. J.** Angebote auf diese Lieferung wollen pro 100 M. gestellt längstens bis **S a m s t a g d e n 20. O k t o b e r, Vormittags 11 Uhr,** auf dem hiesigen **Stationsbureau** schriftlich, versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen eingereicht werden. Die Bedingungen liegen hier unterdessen täglich zur Einsicht offen. **Wolfsach, den 10. Oktober 1877. Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion L a h r.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von ca 500 M. Meter **Eisenbahnstange** zur Herstellung von **Personen** auf dem **Bahnhof Bruchsal** soll im Wege schriftlicher Angebote vergeben werden. Uebernahmestellen werden eingeladen, ihre besten schriftlichen Angebote, versehen mit entsprechender Aufschrift, bis **Donnerstag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr,** auf meinem Geschäftsstempel einzureichen, wofür auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen. **Karlsruhe, den 8. Oktober 1877. Der Großh. Bezirks-Bahningenieur.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Annehmlichkeiten für den Transport von **condensirter Milch** und **von Fleisch** zwischen **Konstanz** und **Waldshut** einerseits und **Rotterdam** andererseits via **Emmerich** — **Gießen** — **Frankfurt a. M.** finden fortan auch Anwendung auf Transporte von und nach **Amsterdam** und werden gleichzeitig auf die **Reuten** via **Mannheim** — **Benlo** und **Mannheim** — **Eleve** übertragen. **Karlsruhe, den 10. Oktober 1877. General-Direction.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für **Gascoaltransporte** **Hagen** — **Basel** hat der in den bis 31. Dezember l. J. verlängerten **Ausnahmetarifen** für den **Steinbohlen- und Coaltransport** von Stationen der **Bergisch-Märkischen Bahn** nach **Basel** via **Opfaden** — **Singerbrunn** — **Mannheim** vom 1. Juni 1875 und via **Gießen** — **Frankfurt** — **Heidelberg** vom 1. Juni 1876 für Station **Hagen** vorgegebene **Tariff** von **142 M. 10 Pf.** pro **10,000 Kilogramm** Anwendung zu finden. **Karlsruhe, den 9. Oktober 1877. General-Direction.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die direkte Personen- und Gepäckbeförderung zwischen den Stationen **Mannheim**, **Heidelberg**, **Karlsruhe**, **Baden**, **Reil**, **Dienburg**, **Freiburg**, **Mühlheim** und **Basel** Bad. Bahn einerseits und **Schwyz** Station Jura-Stationen andererseits wird vom 31. Dezember l. J. ab eingestellt. **Karlsruhe, den 10. Oktober 1877. General-Direction.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Montag den 22. und Dienstag den 23. d. Mts. werden wir die im III. Quartal 1876 zur Einlieferung gelangten **herrenlosen** **Reisegegenstände** und **Frachtpakete**, für welche eine Rückforderung nicht stattgefunden hat, nebst einer Partie **abgängiger** **Verpackungen** in den **Räumen** des **Hauptmagazins**, **Bahnhofstraße Nr. 5**, jeweils **Vormittags 8 1/2 Uhr** und **Nachmittags 2 Uhr** beginnend, gegen **Barzahlung** öffentlich versteigern. **Karlsruhe, den 9. Oktober 1877. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.**

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

Vom 15. Oktober neuen Stils ab wird der Artikel „**Hüte, rohe getrocknete**“, in Quantitäten von **5000 Kilogramm** und darüber aus **Klasse A** nach **Klasse B** versetzt. **Bromberg, den 6. Oktober 1877. Königliche Direction der D-S-Bahn als Geschäftsführende Verwaltung.**

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

402. 1. Nr. 376. Gernsbach. (Holzversteigerung.) Aus den **Domanenwaldungen** werden versteigert von **Waldschläfen** und **Dürrholz**. **Montag den 22. Oktober, Morgens 1/2 10 Uhr,** auf dem Rathhause hier **1. Aus dem Distrikt „Gernsbach“** **Nadelholzstämme:** 6 Stück I. Klasse, 7 II., 17 III., 233 IV., 24 V. Klasse. **Köhle:** 26 L, 28 II, 63 III. Klasse. 1 **Ster** **tannenes** **Rugschichtholz**, 42 **Ster** **Schicht-** und 357 **Ster** **Prügelholz.** **2. Aus dem Distrikt „Rohert“** **Stämme:** **Eichen** 3 Stück III und 2 Stück IV. Klasse, **Kannen** 1 Stück III- und 10 Stück IV. Klasse, **Röhren** 1 Stück III und 2 Stück IV. Klasse. **Röbde:** **tannene** 1 Stück I, 1 Stück II, 4 Stück III. Klasse; **16 Ster** **buche-**, **6 Ster** **eichene** und **19 Ster** **tannenes** **Schicht- und** **Prügelholz.** **3. Aus dem Distrikt „Schwarzengehren“:** **4 Ster** **tannenes** **Schichtholz**, **11 Ster** **buche-**, **2 Ster** **eichene**, **73 Ster** **tannenes** und **fortenes** **Prügelholz.** **Die Waldhüter** **Welsch** und **E. Fortenbacher** in **Dieritz** und **Veisler** in **Sulzbach** zeigen das Holz auf **Verlangen** vor. **Gernsbach, den 8. Oktober 1877. Großh. bad. Bezirksforst. K o e n i g e.**

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

398. 1. Wolsach. Bis zum 1. November d. J. wird die Stelle des 2. **Stnars** beim **vierteljährlichen** **Bezirksamte**, mit einem jährlichen Gehalte von **1050 M.**, offen. Bewerber werden ersucht, ihre **Zeugnisse** in **Wald** einzureichen. **Wolsach, den 5. Oktober 1877. Großh. bad. Bezirksamt. Seiden Spinner.**

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

310. 4. Detsbach bei Oberkirch. **Weinverkauf.** **Ältere, reine Naturweine**, I. Qualität, von den besten Jahrgängen, **verkauft**, **Detsbach** bei **Oberkirch**, **Gr. Baden, A. Herrman, Hauptleut.**

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

340. R. b. Du **wirlich** **ist** **nicht** **zurück?** **Welche** **Qual!** **Nur** **ein** **Wort** **Immergrün.** (Mit einer Beilage.)